

Franckesche Stiftungen zu Halle

Nachruf auf Peter Dame.

Hackstein, Pieter

Tarangambadi, [Januar 1767]

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-212782](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-212782)

Lebens-Lauf
Des seligen, from Missionarii des 1. Sept. 1767.
prof. über Völkervermähl.

Dame.
Eine, einen regnen Lust, hat und
geschickten Diarion in der Kirche
zusammen gezogen.

4

IKS

Es ist der Selige im Jahr 1731 d. 22. May
zu Stenbury, geboren, und hat in
der seligen Exaltation des Kasimir Petrus
bekommen. Sein Vater Kasimir Kay
Burchard Dame war Kaufmann, wohnt
in Stenbury, mit einigen Jahren in
Pückburg, ist vor 2. Jahren zum Tode
in die Ewigkeit. voran gegangen;
Seine Eiblische Mutter war Margare-
tha, und ist ihm bald in der Kindheit ab-
gestorben, darauf hat er eine Stiefmutter
bekommen. Seine Eltern setzen ihn
in die Schule in St. Peter nach der latei-
nischen Disziplin in Stenbury geschickt. Hier
hatte er bis in Secundam (das 6te) fre-
quentirt; da, einen Lehrer Wilhelm, welcher,
ihn zur Kaufmannschaft, oder zu einer
andern Profession zu führen. Als, sie ihm
dieses vorstellten, wurde er darüber
sehr angewidert, weil er große Studi-
en wollte, da er aber überzeugt war,

Dasz wir setzen nicht das Nothwendige
 hatten, ist dabei zu verstehen, so declarir-
 te er sich gegen die: Wenn Gott nicht auf
 andere Weise Güte zeigen, so wolte er
 es durch überlaßene Arbeit, die er ihnen für sich
 vor das beste hielt. Er trug das auch
 Gott die Sache im Gebete vor, und, weil er
 bleiben war, sagte er es, sonst würde
 es nicht, so Gott ihn erlöset, das
 seine Herren Praeceptores und andere
 Lernende es verstanden, und deswegen für
 nun setzen vorstellung so wird geben,
 dasz sie davon willigen, das Proctore
 von so. Nachdem es nicht, so
 seinen Praeceptores vor gut war, das
 das er auf die Universitæt geschicket,
 so wurde von seiner Freundes mündlich
 beschloß, er wolle nach Rostock zie-
 hen, der Dilectus hatte aber willig
 von Halle gehöret, und Gott arbeitete
 damals besonders kräftig an seiner
 Seele, darum wachte er sich im Gebet
 zu Gott, das er es sich gnädiglich als
 zeigen möge, das er nach Halle käme
 so nutzte auf sein Verlangen, und
 seine Schrift. Vater, Pf. Pastor Peters,
 und seinen Professor Melle, die er
 von, unter Göttlichen Engeln der

zufällig, daß er nach Halle zu gehen nicht
nur schlaubens von seinen Freunden, sondern
auch von seinen Professoren, Gesellschaften
Wissenschaften in Teilschaft, um zu dieser Zeit
also auf Stipendia zum Unterricht auf der
Universität zu reisen. Er reiste also A.D.
1757. im Mayo nach Halle mit einem Brief.
Sein größter Wunsch, über alle seine
Worte der Herr in dieser Absicht, an ihm
gefallen. In der Absicht, seinen Wunsch, an
seinem Herrn Brief. Vater mit zu schicken
Anworten: Was ist nun seiner Absicht, was?
Denn so auf die Universität zu reisen. Er
verspricht: Und nach möglichst zu hören,
damit ich Gott in seiner Hilfe rühmlich
bezeugen werde. Worauf seine Antwort,
dass: Voll das nicht, sein Vorsatz, sein, daß
er seinen in Halle aufstehen konnte.
Dieses Wort fiel ihm so auf sein Herz,
daß er ganz überfaßt mit ja antwortete,
dass, aber was nicht, sagen konnte, sondern
nicht, daß er bald sein Herz vor Gott
auszusprechen könnte: Da hat er Gott nicht
gekannt. Er wüßte wohl, dieses an ihm zu
schicken, und ihm auf der Universität
seinen Wunsch aufstehen lassen, und
um seine willigen Abzugeben der Dinge
nicht zu lassen, bekam auf Gott

3.
1 K 51/4

4. unus das ist größer unus. Alles in Stille der nachdrücklichen Fröndige von der Wissenschaft gibt, wird zu Uebungen und der Ergebung der Seelen verwandelt: Er führt aber ein Zeichen, um so es zu richtig zu werden, und so in seiner Gewissenhaftigkeit und in seiner Lehre so kennt, und so in der Guade Gottes unvergleichlich, zu auf Gottes, willen ganz auf zu stehen, da es ist ihm der guade Gott Ergebung seiner Sünden, und in seiner Gewissenhaftigkeit über gung von seiner Guade in der Welt. Die Collegia sind so das selbst besetzt, und das Dogmaticum zu H. Doct. Knapp so auch als zu H. Dr. Baumgarten in Catecheticum Pastorale 3 Homile- ticum zu H. Prof. Krueger, Hebra- ica 3 Philologica, zu der ersten Prof. Soribus Michaels, Ellenberg 3 Stibitz, und Mag. Doederlein, zu Præcæ Novæ Testamentum zu der ersten Prof. Stibitz. Vir Logic, Metaphysic. 3 Mathesis puram zu H. Prof. Weber. Mathesis applicatam zu H. Prof. Eberhard, und die Physic zu H. Prof. Lange. Von und nach der Zeit so zu den an der Universität auf, in informa-

in der Schule des Hauptmanns, hier
auf in Halle, lebt als auf dem Lande
zum öfteren eine öffentliche Vorlesung.
nach dessen Tode anordnen ihn prof. in
den Conditiones oder Lectorat.
Halle in Preussland angestanden, so
müßte sie aber auf gut Befinden seiner
Person auf, flagen: Sieb also noch lau-
ger in Halle, und abra indem er sich zu
seiner Heim-Weise ansetzte, bekam
er von Dr. Georg W. Dr. H. Doct. und
Professor Francke die Vocatio-
n. Kaiser des Heil. Missions-
legu den 3ten July 1754, um als Missio-
narius nach Tranquebar zu gehen. Er
hatte zwar vorher eine sehr Neigung
zu dieser Arbeit, sich selbst zu widmen;
nachdem er aber die Kaiserin gabt
Gott vorzutragen, so wurde sein Herz
bald dazu gerichtet. Mit seiner Frau
wollten nicht dazustimmen; sie
aber doch, daß sie der willigen Gott
nicht widerstehen wollten, so nahm
dieser den 30. August in Potsdam
auf Gott der seiner Frau Tochter
Lande wurde, der Druck an, wolle
darauf den 17. September Petersburg.
seiner Frau wurde unabhängig noch

6.

David da greg: Nach einiger Tage aber
gabm die ihre Consens; er wist
dass er mit ihr den 11^{ten} October,
brach Mons: Meissel: der zur Aufsicht
der Missions auf den 11^{ten} October
von seiner Vaterstadt nach Copenhagen,
und wurde daryn examinirt, in
den 30^{ten} October ordinirt. Den 13^{ten} Nov:
ging er am Bord des Schiffes, die 3
Brüder Simon genannt und kam den
24^{ten} July ad 1755 allhier in Tranque-
bar glücklich an. Aufänglich legte er
sich auf die Tamulische Sprache, in
welcher er den 27^{ten} Decemb. der Vorleser
gewest als am 3^{ten} März d. 1755
nach zum erstenmal in der Stadt
zu predigen. Nachdem aber von den
Äldt. der soligen Herr Missionarien
Böcherhagens d. 11^{ten} Jan: ad 1755
die Hauptsache eingeklagt war, so
in ihm die Arbeit an der Portugiesischen
Sprache von allen Missionarien auf-
getragen, wozu er sich auch in kurzer
Zeit resolvirt, und den 2^{ten} Montag
nach Ostern al. den 24^{ten} April zum ersten
mal in Portugiesischer Sprache predigt. Von
der Zeit an hat er die Arbeit der

Krieger, und diese Gewissens öffentlich und
 besonders voranlich unterrichtet hat.
 Nach dem hat er, weil er das Samalisch
 noch nicht gelernt hatte, auf die
 Sprache der Sogren, unter der Sprache, die
 Krieger zum Krieg Gottes an den Feinden
 vorzubereiten hatten. Er hat vorerst
 Krieger zu Unterweisung der
 göttlichen Gottes, und hat ihnen nach
 Nagapatnam, für das Jahr 1758
 auf Cudalur, welche dort 89 Zehner.
 Anno 1761 richtete er nach Tanschaer
 und Tirasschinapalli, welche Krieger
 dort 95 Zehner. Da alle diese Orte von
 Kriegern besetzt, hat er nach Gergau
 so wie dies in 1761, 1762, 1763, 1764
 alle in Portugiesischer in Samalischer Sprache
 das Gesetz vom Krieg Gottes unterzeichnet,
 und die Gründe Mittel ausgeschrieben. Die
 letzte Krieger hat er den 7. April an,
 welche er durch einen sehr. Auszug aus
 der Zeit in der Anzeiger veröffentlicht;
 davon sind in seiner Krieger Diario eine
 Aufzählung. In dem Krieger und seine
 Absterben bezeugend, so ist zum Voraus
 zu merken, dass der Krieger nur eine
 gewisse Etabli Constitution hatte,

sendmüß aben, dazüber aus ditziger Zeit
 zuwinkten zum offten, in demodist,
 zu nimmeln aus so, augergriffen werden,
 das in in nimmeln Exger Linn Arbeit
 kommt. Daz von allen was so stille und
 gelassen in der Willen Gottes und so
 ablaßiger Linn. Der Capitain Johann
 Wilhelm Berg in Tanschauerfalte
 nun besonders verlaugte, ihm daz sich
 zuhaben, und fiele ihm in an, obgleich
 die Krise nicht an ihm war, nach ditz
 Tour auf Tanschauer Linn, so wohl
 wie in der Insistirens der Capit.
 willu, und nicht wie unwillu, das der
 Volige Linn selbst nur ungewiss in
 Lust dazufallen, nicht dazgru, so zu
 stimmung also daz, das der ditz Krise
 ungewiss, so, wie ungewiss, so
 kluglich, so, so der 26. April an
 daz, so, so. Allein der Volige, so
 nicht glück in, in der so, so, so
 Linn, das der also, so, so, so
 so, so. In in der so, so, so
 aben, so, so, so, so, so, so, so
 Linn Capitain verlaugte, das, so, so
 so in Tanschauer Linn, so, so
 wie aus, so, so, so, so, so, so, so
 so, so, so, so, so, so, so, so

[illegible]

gut hat, der Capitain Berg ließ ihn da-
 her einen Theil von oder einen von Be-
 sonderheit anerkennen, und gab ihm
 einen Quantität davon zu trinken.
 Er hatte die Nacht darauf wenig Schlaf
 des Morgens früh ließ er die Letzten
 Rajaniken wissen und sagte zu ihm:
 Weil ich mich nicht selbst befinde, so habe ich
 ihr einen Empfehligen Gottes Dienst in
 euerer Hand nicht durch eueren und
 Portugiesen noch Gottes Dienst fallen
 und das Zeit. Abbruch aus eurer Hand.
 Denn es ist ein großes Verbrechen, das
 abzuwehren, so ist nicht möglich, und da der
 Capitain Berg vor schlägt, einen guten Tod
 zur Befreiung des Leibes vorzunehmen,
 so folgt er, kommt aber nicht mit Freude
 auf den Ausgang der Türe nach Hause,
 schlägt auf über seinen Kopf, und ruft
 so sehr und so, die Nacht hat er abge-
 macht wenig Schlaf, des Morgens sagt
 er zu seiner Diener, er wolle singen,
 er wolle ihm einen Theil davon geben, als
 er darauf abgesehen, und von der Nacht
 still zu sein kommt, und da er nicht
 mehr, einige Leute zu, so hat er ihn
 und bringt ihn zu Bett, der Capitain
 Berg schließt darauf so gleich einen Theil

pressen, an unsern Herrn Collegen
Herrn Schwartz mit Lito, so und ein
Englischer Doctor wüßte das, schickte
Herrn Schwartz. Der Capitain war
früher in Genua gewesen, wo
der solliche Drucker lag. Für Portugal
se der auf Holländisch spricht, so ist
der solliche, da er ist aufwacht, und
die Hände hält, auf den Mund be-
ruht, aber kein Wort zu sprechen
kann, was, in einer Nacht, in der Nacht
auf bald, wird, zu seiner Begräbnis.
Der Geist, wandert, auf und in die Hände
seiner Seele übergeben, wird. Al-
les 13. Jahr, unter dem 17. Tage. So
bald die, so geschickte, nicht mehr unter dem
Christen sein, so wird, der Herr
Capitain, wird, der Herr Capitain auftritt.
Chinapalli, um die nachfolgende Tage zu
notificiren. Unser Herr Capitain wird, so
in der 24. Mai datirt und von der dort
da ihm geschickte Briefe, in der Nacht
von seiner Krankheit, wird, so wird,
endlich mit der Nacht, da der Herr
Herrn, so wird, so wird, so wird,
also ist, so wird, so wird, so wird,
so wird, da der Capitain, so wird,
so wird, auf dem Thau, so

Leide nicht, bei dem Glücke in eurer
Gemeine und auf vielen Europäischen in der
Stadt; die die Dilection des Königs gaben,
dieser untrüglich und exemplarisch ge-
lobt. Und, die wir mit dem Könige
an einen Gott gezogen: werdet er herzlich
zinsen. So sollt ihr die Hülfe dieses
willigen und abtrünnigen Mitz. Aber
auf mich, so wird es flugs und
wir werden uns aber in dem Jahre,
der allein unser Thun und Bestehen ist:
und bitten ihn glückselig; so wolle, auf
daß er uns, so augenscheinlich gezeigelt,
und gesegnet hat, und auf niemandem
fehlen, und uns und das Land, seiner
Gnade nicht losen, sondern heilend,
und auf, kommt und, sondern zu thei-
gen. Und so, die da der Welt, so
wundern auf ihren Thron, wenn er
kommt, daß er mit ihm regieren können
zur Zeit.

So, die Dame, so in ihrem Leben.
Soll aber, wenn Leid, nicht Tranquebar davor.

Nun! Tausend, soll es sein, das Choro.
Mandels, die:

Es ist der Gott des Herrn, und der
König, der uns.

vor Eurer dieselbe Absicht wohl wenig
bekannt und Gott dafür gedankt sehn.

17.

Der Herr Missionarius Hattemann H.
Sind unter 15^{ten} May folgend:

Ik 514

Es war am Dienstag Nachmittag
den 15^{ten} dinst, da ich von der gar ungenüßigen
und dinst Markt und den gesunden Erwerb
Scheitern von der so ungenüßigen Abstr.
von unserm Hottel der von der Dame empfing.
Es war mir ein Vorschlag in unsern
Gefahr, da ich unsern lieben Mr. Oberk. und der
unsern Communicirte, welche in der
den folgenden Tagen wohl Lustig Gefeiert;
O! Wunder, was hat die Mission ungelogen.
Nun mir unser Hochgeb. Dr. Hofmann,
ein lebendiger ungelogter Glaube an der
Lorenz Tönn, ein dinst, ein Wunder und
schafflicher Absicht der Heiligkeit, ein wohl
Hochgeb. Vorschlag und unsern Tönn, ein
da man von mit allen zugehört ist. Nun
ein wohlgegründeter Tönn Tönn zu gestalten,
ein wohlgegründeter Tönn Tönn, die aber
von nicht ausgebläst; nun die Tönn ein
und wohl einwundern, Tönn Tönn Tönn
Tönn, ein Tönn Tönn Tönn Tönn Tönn
Tönn Tönn. O! Wunder, was hat die ein
Tönn Tönn Tönn, das nicht zu Tönn ist
Tönn, das alle obige, und wohl Tönn Tönn
Tönn Tönn Tönn Tönn Tönn Tönn Tönn

in einer wohl gewählten Maße zu befehlen,
 und davon geachtet haben, das Brauch
 ist davon nicht zu sagen: das ist der wahre
 Grund, das wird die dortige Gemeinde
 am besten. O! wohl wohl, selbst der nun-
 mals wohlwollende Herr Hofrath, der
 Hofrath Pastor Meyers bei seiner
 Freundschaft, das da bei der gegenwär-
 tigen Freundlichkeit zu sein, das wohlwollende
 in unsern, so in der ist, auch der weitere
 Universitäts, nur als einer Neben Sache land
 gewinnende werde, das Gott diese Mann
 als ein wohlwollender Freund, der die Mission
 beibringt haben. Richte das der ausbreitende
 Trage der Gerechtigkeit, der Hofrath der Breite
 Haupt, bei dem Rechte der protestanten. Das
 Antonii auch: Gott laß uns das in der
 zu Gabe sein, wohl stehen, das die wohlwollende
 das die soll: auf so wenig uns zu werden,
 blieben, und an Gabe aller, wohl wohl
 mit unsrerer Lust zu werden: Gott laß
 uns wohl stehen, das unser ja wohl wohl da
 so die, vollen, das die in der so zu werden
 wird, nicht so zu werden. Das ist der
 ein toter, der Prognosticon für unser
 Gemeinde und für die ganze Land, so
 das ist der aller der: so unser
 ein besonderer Gabe zu sein ist, selbst

[illegible]

Christen zu strafen, denn so nimmt einer lieber
 nach der andern Meinung. Und Gott das man
 kann nicht gewisslich sagen, das Er bei uns
 Gesandte war. Auf unserer Reibung hat Er
 noch sehr ist geglaubt, das zu hören.
 Denn unser Lehrer hat, das die zu seiner Zeit
 war, ist sehr viel da, oft zu seiner Andeutung
 der gläubigen und mehr als hundertmalige Unterscheidung
 mit Gott verbunden. Und so hat er gefunden, das man
 seiner Zuflucht, wiewohl die Christen nicht bei jeder
 seiner Tugend und überaus; so lag aber Gott
 in seiner. So oft hat es 2. Tausendmal in
 seiner höchsten Erkenntnis der Welt und anders
 mit Gott. Warum da ist in der Missionen, außer
 auf Tranquebar bei ihm wohnt, sehr sehr
 täglich aufsteht; und wir oft hat uns die
 von dem Christen, gewisslich, mit ihm das
 abends von Gott zu hören. O. wir klopfen denn
 sein Herz und Mund über was der Herr hat.
 Aber in der Zeit, wenn so allein war, und nicht
 dachte, das ich jemand hören, O. wie ich auch
 klopfen denn aus seinem Munde, was der Herr
 wissen bei der Zeit; denn, wenn so war
 die Kraft der zu knüpfen wollte, warum hat
 ich den Herrn auf nichtig gemacht, so bald zu
 dem Herrn, seiner Güte nicht zu denken. O!
 und unendlich sind die Wege Gottes, den wir
 können Christi nicht so aus, seiner Unwissenheit ab,
 die der Arbeiter, von so wenig sind. Aber warum

sagt es so wunderbar: denn alle seine Kräfte
 sind uns wieder, sinnlich, das wir haben, sein
 Ansehen: denn! ist die Zeit nun alle Tage die
 an der Welt steht: Er ist noch mächtig genug
 sein Wort zu erfüllen, und seine Gesandten
 kommen zu Tausenden: denn seine Kraft hat uns
 nicht anders als in unserer Schwachheit offenkundig
 werden; so will damit ihre Geduld und Glaube
 prüfen. Er läßt oft die Last, so schwer ist,
 den, als, setzen seiner Kinder darunter
 solingen: aber, sein Geist ist ganz anders
 gestimmt, darum wollen wir alles was er
 anflößt, durch Glauben und Gebet wieder auf
 ihn legen; Er ist das Haupt, Er ruht sich
 an uns. Er kann seine Glieder nicht
 verlassen: wir werden es wissen, aber
 auch wissen in der Freiheit zu stehen.
 Ihn der heilige Geist, der ein Tröster
 ist und ist, erfüllen die in diesen Tagen
 mit, seinen göttlichen Trost, und so werden
 Ihn durch mit, seinen göttlichen Trost
 so sehr wie Ihn durch nach dieser Dr.
 trübheit, so wird es Ihn durch ist,
 und, sähen die in Ihn durch auch kräftig
 Ihn durch seine Namen.

C. Leyden wurde in Madras die Herrin
 Missionar, Fabricius und Breithaupt
 condolieren in einer gemeinsamen
 Besondere unter 17. May 1811 folgt:

[illegible]

und versammlung der seligen Seelen jener
 frommen Väter, in welcher wir durch
 Mittheilung des uns ist anzuvertrauen worden,
 und wo wir uns oft alle Barmherzigkeit der Götter
 in seiner Exempel und vor seiner Thron würdig
 Gottes Dienst fällt, in aller frommsten Liebe, An-
 betung und Verehrung. Nun die Gnade unser Herr
 Jesu Christi, die Liebe der frommen Väter,
 und die Erbschaft der frommen Väter, die uns
 frommsten Liebe, die uns alle, die uns
 frommsten Liebe, die uns alle, die uns